

Medienmitteilung

Sorgen um den Forschungsplatz Graubünden

Bündner Politiker und Wissenschaftler trafen sich in Davos zum öffentlichen Gespräch über das geplante Forschungsgesetz. Sie erwarten ein klares Bekenntnis des Kantons zu seinen Forschungsinstitutionen.

Der Präsident der Academia Raetica, Markus Furrer, brachte es gleich zu Beginn auf den Punkt: Die Existenz der Forschungsinstitute in Graubünden ist gefährdet. Selbst Forschungsinstitute wie das WSL-Institut für Schnee- und Lawinenforschung SLF sind heute nicht mehr standortgebunden. Die Universitäten in den Metropolen setzen sich für die Stärkung ihres eigenen Standortes ein. Deshalb soll die Forschungsförderung des Kantons Graubünden gebündelt und transparent gemacht werden.

Elisabeth Mani als Mitglied der Kommission für Bildung und Kultur des Grossen Rates hält fest, dass mit dem einstimmig überwiesenen Auftrag ihrer Kommission für ein Bündner Forschungsgesetz eine grosse Chance entstand, die der Kanton jetzt nutzen will. Der neugewählte Bündner Ständerat Stefan Engler ist überzeugt, dass die Bedeutung der Bündner Forschung in Bern, aber auch im Kanton selbst noch zu wenig erkannt und geschätzt wird. Die Forschung ist aber ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor, der insgesamt etwa hundert Millionen Franken pro Jahr nach Graubünden bringt. Thomas Spielmann als Vertreter des Kongressplatzes Davos bestätigt, dass Parlament, Wirtschaft und Öffentlichkeit dank der Academia Raetica heute viel besser über die Inhalte und Bedeutung der Forschung informiert sind. Peter Engler, Mitglied der Exekutive der Gemeinde Davos weist darauf hin, dass die Forschung allein in Davos rund vierhundert hochwertige Arbeitsplätze bereitstellt, auf welche die Gemeinde nicht verzichten will. Sie ist auch bereit, ihr finanzielles Engagement zu verstärken wenn der Kanton dabei mitzieht. Christian Rathgeb, Regierungsratskandidat und Präsident des Stiftungsrats des Instituts für Kulturforschung zeigt auf, dass der Beitrag des Kantons überlebenswichtig ist. Der Bund steuert nämlich nur dann Geld bei, wenn Beiträge von Kanton und Gemeinde das regionale Interesse verdeutlichen. Er hält mit aller Deutlichkeit fest, dass Bundesbeiträge an Forschungsinstitute auch Beiträge des Kantons voraussetzen, was heute nicht sichergestellt ist.

Das von Norbert Waser moderierte Podium war sich einig, dass der richtige Weg eine institutionelle Unterstützung ist. Die Gewährleistung der Grundfinanzierung durch Bund und Kanton stärkt die Basis zur Einwerbung zusätzlicher externer Mittel. Im Forschungsgesetz wird ein klares Bekenntnis des Kantons zu seinen Forschungsinstitutionen erwartet.

Bild: Geschäftsführer der Academia Raetica und Diskussionsteilnehmer im Forum des SLF

Weitere Informationen: Prof. Dr. Erich Schneider, Geschäftsführer der Academia Raetica,
Tf +41 81 410 60 80, Mail erich.schneider@academiarætica.ch